

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Karl, W.: Wie soll er es denn machen

urn:nbn:de:bsz:31-62031

flüsternd. Einzig des Ritters Sohn hatte den Uebermut nicht verloren, und lachend und spottend sprang er im Burghof vom Pferde und betrachtete der Burgfrau, was geschehen war.

Allein, anstatt ein Lächeln im Gesicht seiner Mutter zu sehen, erkannte der Sohn, daß ein furchtbarer Schrecken sie ergriffen hatte. „Eilt, eilt!“ rief sie den Knechten zu, „holt mir die Alte, sucht sie bis ihr sie findet, sie soll warmes Obdach und gute Nahrung haben, solange sie will, nicht nur für diese Nacht!“

Und die Knechte liefen. Aber so viel sie auch suchen mochten, die Alte blieb verschwunden, und schauernd hörten der Ritter und sein Weib den Sturm um die Burg heulen.

Mit des Ritters Glück war es zu Ende,“ schloß der Schäfer seine Erzählung, „und was von seiner Burg übrig geblieben ist, das seht Ihr hier, Herr: ‚Der Weiberzahn.‘“

Der Alte schwieg, und erst nach einer nachdenklichen stummen Pause konnte sich der Wanderer bedanken für die Erzählung des Hirten.

Wie soll er es denn machen?

Von W. Karl.

Ein böses Weib hatte einen grenzenlos guten Mann, wie das ja zuweilen vorkommt — auch umgekehrt. Nicht nur, daß der Mann ihr ewiges Zanken und Klaffen mit unermüdlicher Geduld ertrug und stets mit lächelnder Freundlichkeit erwiderte, sondern er war noch stolz darauf, daß

er eine so maulfertige und resolute Frau hatte; er glaubte sogar, er werde deshalb von den Männern beneidet.

Eines Tages nun, als die böse Frau es ihm wieder einmal gar zu wüßt machte, sagte er sich ein Herz und fragte mit zaghafter Freundlichkeit: „Aber Räthel, ich meine, du solltest nicht immer Nein sagen zu allem, was ich rede und tue.“

„Was? Ich täte immer Nein sagen? Einmal habe ich doch Ja gesagt. Aber das reut mich auch, solange ich lebe. Jawohl! Schau mich nur an! Habe ich nicht Ja gesagt, als der Pfarrer uns zusammengab?“

„Das ist wohl wahr. Aber sag' mir jetzt: Warum reut es dich denn?“

„Weil ich dadurch einen Mann erwircht habe, der zu allem, was ich tue und meine, Ja und Amen sagt, der unmännliche Trolli, der Trottel, der . . .“

„Ja, Räthel, so wär's dir also lieber, wenn ich dir ab und zu widersprechen würde? Nun, wenn du danach Verlangen hast, so will ich es in Gottes Namen einmal probieren. Vielleicht bringe ich's fertig.“

„Du? Widersprechen? Mir? Untersteh' dich! Untersteh' dich! Die Augen krahe ich dir aus!“

„Ja, liebe Räthel, jetzt sag' mir nur das eine: Wie soll ich's denn machen, damit es dir recht ist?“

